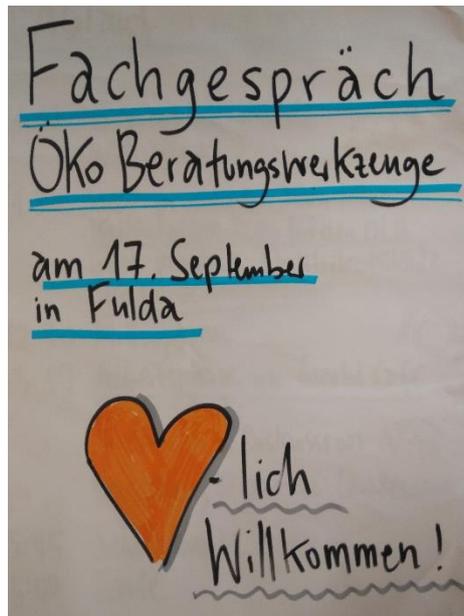


**Ergebnisprotokoll
Fachgespräch Öko-Beratungswerkzeuge: Was wird gebraucht, wie
sollten sie funktionieren und welchen Zielen dienen sie?**

17. September 2019 in Fulda



Die Veranstaltung fand im Rahmen des Projektes „Auf Augenhöhe: Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis der ökologischen und nachhaltigen Land- und Lebensmittelwirtschaft“ (2015-2019), gefördert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestags im Rahmen des Bundesprogramms ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft. Mehr zum Projekt finden Sie unter www.boelw.de/wissenstransfer.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft, Marienstr. 19-20, 10117 Berlin
Tel. 030.28482300 Fax 030.28482309 info@boelw.de www.boelw.de

Teil 1: Vorstellung von 2 Best-Practice-Beispielen für Beratungswerkzeuge

Kalkulationsdaten für den Ökolandbau, Jörg Miez (LEL)

- Aktualisierung der Daten erfolgt jährlich
- neue Überlegung: Bereiche Öko und konventionell zusammenlegen
- Feedback von Teilnehmenden:
 - gut in der Nutzung, für den Gebrauch ist ein Besuch durch Berater nicht unbedingt notwendig
 - Landwirte müssen sensibilisiert werden und sich mit Excel „anfreunden“
 - komplex, „nicht mal eben schnell ausfüllbar“
 - keine Schnittstellen, Daten/Kennzahlen müssen händisch aktualisiert werden

Öko-Umstellungsplaner, Dr. Ulrike Klöble (KTBL)

- Datengrundlage:
 - regelmäßige Datenerhebung, Rohdaten werden für die Einspeisung prozessiert
 - Planungsdaten, keine Buchführungsdaten
- Aufwand der Dateneingabe bei Nutzung der KTBL-Daten: 30 min, ansonsten eher 6-8 Std. (aus Sicht eines Teilnehmers)
- geeignet für beratungsferne Anwender, erstes betriebswirtschaftliches „Herantasten“
- Grenzen:
 - gibt keine Auskunft über Innenumsätze eines Betriebes
 - zeitliche Komponente der Umstellung nicht erfassbar
 - begrenzte Funktionalität/Optionen bei Änderung der Produktionsverfahren
- Bedarf/möglicher Beitrag des KTBL:
 - Schnittstelle zum KTBL-Datenpool entwickeln
 - Integration von Daten aus Projekterhebungen
 - Online-Anwendung standardisierter Verfahren
- Feedback von Teilnehmenden:
 - betriebsindividuelle Anpassung wäre sinnvoller; ist für den Zweck des Planers (erste Einschätzung über Umstellungspotential, Kontext „bio-offensive“) aber nicht praktikabel.
 - Eine Liquiditätsplanung fehlt.
 - Schöne, übersichtliche Darstellungsform; gute Ausgabedatei (erste Grundlage)
 - CSV-Daten können 1:1 eingelesen werden, nach Übernahme aber nicht mehr modifiziert werden.

Teil 2: World Cafés mit den Teilnehmenden



1. Status quo genutzte Beratungswerkzeuge

Die Liste der genannten Werkzeuge inklusive einer Einschätzung aus Beratungssicht ist im Anhang zu finden.

Es wurde angemerkt, dass es noch mehr Beratungswerkzeuge für die einzelnen Spezialgebiete gibt.

Besonders der Excel-Selbstbau und generell Anwendungen in Excel sind aktuell beliebt, da man darin individuelle Anpassungen machen kann.

Es wird ein zentraler Überblick über alle verfügbaren Tools/ Werkzeuge benötigt. Dies kann eine zentrale Webseite sein wo alle existierenden Tools aufgelistet sind.

2. Hinweise zur Werkzeugplanung

praktikable Programme

Stark spezialisierte Anwendungen sind nicht sinnvoll, da sie on top zu anderen verwendet werden müssten. Z.B. Weidemanagement, Rationsplanung, Milchleistung sollten in einem Programm möglich sein und nicht einzeln. Alles was zusätzlich Zeit kostet, ist schwer für Beratende zu nutzen. Spezielle Themen/ Nischenproduktionszweige sollten daher als Erweiterung von bestehenden Programmen angelegt werden und eine Erfassung erlauben.

Bedienerfreundlichkeit

Die Darstellung sollte attraktiv/nutzerfreundlich/barrierefrei sein. Immer gut ist eine Ergebnisübersicht, die evtl. ausgedruckt werden kann und verständlich ist. Auch die Beschreibung der einzugebenden Daten sollte klar verständlich sein. Wenn Apps erstellt werden, dann sollten sie kompatibel sein für alle Geräte. Bedienerfreundlichkeit sowohl für den Profi- als auch den Einstiegsberater.

(Web-)Schulungen

Bei Produkteinführungen sollten Schulungen angeboten werden, am besten Webinare/Schulungen per Internet, um Anfahrtszeiten und -kosten zu vermeiden. Oder auch Youtube-Tutorials. Gut sind auch Planungsbeispiele oder Coachings. Es sollte jedenfalls erlernbar sein.

Transparenz

Daten sollten verlässlich und aktuell sein: Datenquelle(n) und Aktualisierungsdatum transparent machen. Bei Excel wurde angemerkt, dass es sehr hilfreich ist, wenn man die Bezüge sieht und Berechnungen nachvollziehen kann.

Einigen auf Werkzeuge

Statt viele neue Programme zu entwickeln, wäre es besser sich auf bestehende zu einigen und diese weiterzuentwickeln, also Kräfte zu bündeln. Oder einen modularen Aufbau ermöglichen, mit bereits vorhandenen Daten füttern und auf existierende Tools zugreifen. Ideal wäre eine Standardanwendung für Landwirte mit einem 1 Grundmodul für alle.

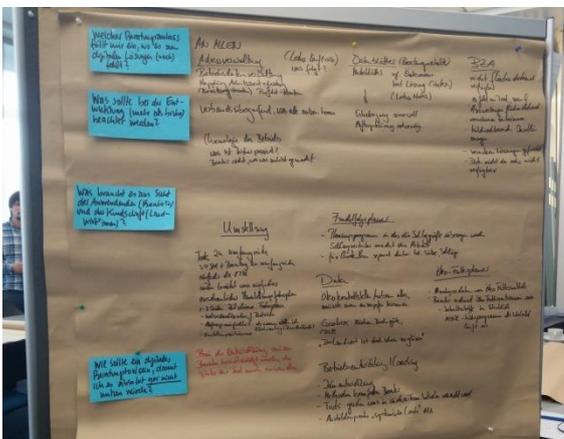
Datenschutz

Datenweitergabe an Dritte vermeiden. Datenschutz gewährleisten und Daten anonymisieren, um Bereitschaft zur Erhebung zu fördern.

offene Schnittstellen und einheitliche Datenerhebung

Idealzustand wäre, wenn Daten von verschiedenen Quellen (Behörden, Betriebe, Steuerberatung, Kontrollstellen, Verbänden etc.) ggf. bundesweit in einer einheitlichen Formatierung erhoben, öffentlich zugänglich gemacht würden und so in bestehende Analyse-Programme eingespeist werden könnten, am besten automatisch (immer aktuell). Z.B. wären Daten hilfreich aus der Öko-Kontrolle, produktionstechnische Daten, Boden-, Klimadaten. Ideal wäre, man einigt sich auf Dateiformate. Auch das Einlesen von Geo-Daten und Wetter im einheitlichen Format. Ausgabe nach Regionen filterbar.

Alternativ sollte es Schnittstellen zwischen verschiedenen Programmen/Dateiformaten geben, die ein unkompliziertes Zusammenführen von Daten ermöglichen. Das würde enorm Zeit sparen. Standard-Schnittstellen mit automatischer Aktualisierung und Daten-Zugriff. Daten überbetrieblich zusammenführen und nutzen.



so gibt es aktuell z.B. nur die Wahl zw. dem KTBL-Umstellungsplaner (wenige Details) und JUP (viele Details). Auch betriebsindividuelle Daten sollten einzutragen sein (z.B. um mit Milchleistungen von robusteren Rassen zu rechnen).

individuellere Dateneingabe

Oft sind Programme zu komplex. Es sollte möglich sein, auch nur Teilaspekte/individuelle Module analysieren zu können (z.B. nur Rationsplanung, nur Fruchtfolge). Der Detailgrad sollte in Programmen zudem fließend sein,

3. Ideen für standardisierte Beratungswerkzeuge

Anbauplanung/Vermarktung

Grundlage sind produktionstechnische Daten.

Betriebsentwicklung/Coaching

Auch die Weiterentwicklung der Softskills in der Beratung ist notwendig. Ziel sind methodenkompetente Beraterinnen und Berater. Hinsichtlich möglicher Tools sollte noch mal geprüft werden, was in anderen Familienbetrieben verwendet wird. Verweis auf die Ausbildungsreihe „Systemischer Coach“ der Andreas Hermes Akademie.

Betriebswirtschaftliche Liquiditätsplanung

Eruieren, wie vorhandene Datensätze für Entwicklungen genutzt werden können. Öko-Kontrollstellen haben „alle“ Daten, es müssten Schnittstellen entwickelt werden. Wie mit Datenschutz umgehen/Den Landwirt nicht noch gläserner machen? Betriebsdaten müssen z.B. anonymisiert werden. Verweis auf das GeoBox-Projekt des DLR-RLP, das dezentrale Daten zusammenbringt und für alle zugänglich macht.

Betriebszweiganalyse

Es fehlt ein BZA-Tool, das Auswertungen flächendeckend vornimmt. Im Milchviehbereich sind Insellösungen vorhanden. Es sind hier Lösungen erforderlich, die vernetzen und Schnittstellen schaffen. Eine Analyse, die herausarbeitet, wo Daten vorhanden sind bzw. wo keine verfügbar sind, wird benötigt. Vergleichswerte ermöglichen. Filterfunktion einbauen. KTBL käme als Entwickler in Frage.

Dünge-VO

Bedarf bei der Umsetzung der Dünge-VO. Nährstoffvergleiche, Stoffbilanzen. Verbände, Wasserschutz, Beratungsbüros. Erstellung einer Düngebedarfsermittlung (Düngung, Bedarf für Kontrolle). Es werden voraussichtlich länderspezifische Lösungen benötigt (Kammern). Im Bereich ‚Nährstoffrechner‘ gibt es zu viele Individuallösungen; ein einheitliches Programm, das von allen genutzt wird, wäre sinnvoller.

Fruchtfolgeplaner

Ein Planungsprogramm, das Fruchtfolgen vorschlägt, unter Berücksichtigung der Schlaggrößen. Insbesondere die Berücksichtigung der Schlaggrößen verbraucht in der Planung viel Zeit. Der Gartenbau kann dabei separat mitgedacht werden. Dort sind mehrere Sätze und kleine Schläge gängig, die hohen Planungsaufwand mit sich bringen.

Fütterungsplaner

Ein Planer, der die Analysedaten von Öko-Futtermitteln berücksichtigt und so das Zusammenstellen von Öko-Futtermitteln vereinfacht. Inhaltsstoffe könnten besser im Überblick behalten werden. Das ASSR Futterprogramm (läuft aus) könnte dazu als Vorbild herangezogen werden.

Futtermittel

Mit hinterlegten Daten zu Inhaltsstoffen oder Leistungsdaten. Daten von Betrieben erfassen und nach Betriebszweigen/Regionen filtern können.

Kombinierte Adressverwaltung + Betriebserfassung + Beratungsdokumentation

Aktuellen Handlungsbedarf gibt es aufgrund des Wegfalls von Lotus Notes, Gartenbau ÖKOMäne bei mehreren Verbänden. Dies als Anlass zu nutzen, ein verbandsübergreifendes Tool mit mehr Funktionalität zu entwickeln wurde angeregt. Ein Tool, das Betriebsdaten verwaltet, auch die Betriebschronologie (Transparenz: welcher Berater hat was auf dem Betrieb zuletzt gemacht?) und die Arbeitszeiterfassung differenziert (Beratungskonten, Projektkonten, wachsende Tätigkeitsanforderungen an die Beratung).

Luftbilder-Auswertung

Schlagauswertung via Drohnenbilder.

Nachhaltigkeitstool

Beratungswerkzeuge, die hinsichtlich Klimaschutz, Artenschutz, Umweltschutz, Tierschutz weiterhelfen.

Nischenbetriebszweige

Ökolandbau ist divers und hat viele Nischen (z.B. Schafhaltung, Leinbau). Hier mangelt es deutlich an Beratungswerkzeugen.

Pflanzenschutz

Apps zur Erkennung von Schädlingen und Pflanzenkrankheiten. Könnte möglicherweise vom JKI entwickelt werden (Verweis auf Syngenta/ Bayer, wo es solche bereits gibt). Die App sollte Behandlungsempfehlungen anbieten, die die verschiedenen (Verbands-) Richtlinien berücksichtigt. Behandlungsmöglichkeiten nach EU-Bio, Verband x, Verband y, ...

Tierwohl-Prüfung

Eigenkontrolle zur Unterstützung der Beratung. Landwirt prüft für sich. Beratender prüft ebenfalls. Und erst dann erfolgt Prüfung durch Kontrollstelle.

Tierschutzindikatoren von KTBL

digitalisieren

Umstellungsfahrplan

Die bestehenden Tools sind zu umfangreich. Es wird ein einfacheres Tool als der KTBL-Umstellungsplaner benötigt. Ein anschaulicher „Umstellungsfahrplan“ in der Größenordnung von 1-2 Seiten, mit Zeitschiene, der auf Grundlage der Betriebsdaten individualisierbar ist und Übersichten gibt sowie Abfragemöglichkeiten bietet: Ab wann stelle ich Förderanträge (Bundesländer)? Wie sind meine Umstellungszeiträume?

Vermarktung

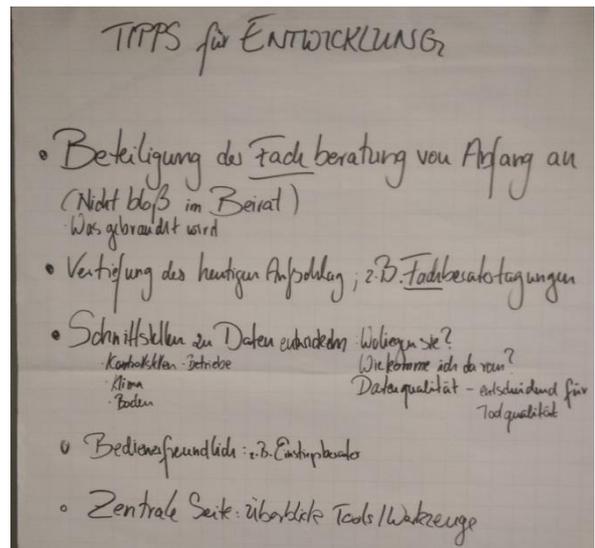
Marktmengen und Nachfrage in regionalen Ketten.

Verzeichnis zertifizierter Bio-Händler und -Verarbeiter

Regional und nach Waren filterbar, um Abnehmer und Vermarktungspotenziale beurteilen zu können.

4. Weitere Praxistipps für künftige Entwicklungen

- Notwendig: **Vertiefung der heutigen Veranstaltung**, um in Fachgruppen das Expertenwissen der Fachberater zum Thema digitale Beratungswerkzeuge besser einzubeziehen. Möglicher Ort sind die Fachberatertagungen.
- **Fachberater** sollten von Anfang an in die Entwicklung von Werkzeugen und Anwendungen **eingebunden** werden, nicht nur in der „Beirats-Funktion“. Die Entwicklung neuer Tools erfordert die Beteiligung der Fachberatung bzw. der Zielgruppe (Landwirtinnen und Landwirte) von Anfang an.
- Es gibt einen Bedarf, **Schnittstellen zu vorhandenen Datenpools** zu entwickeln: Wo liegen diese Daten? Wie kommt man daran? Welche Qualität haben die Daten? Die Toolqualität ist nur so gut, wie die Datenqualität ist.



- Es fehlt in den meisten Bereichen an umfassenden Datengrundlagen. Eine umfangreiche **Datenerhebung** wäre erforderlich.
- Die **Bedienerfreundlichkeit** muss immer im Blick sein (z.B. für Einstiegsberater).
- Ein **erkennbarer Mehrwert/Nutzen** der Tools muss sichtbar sein (damit Berater auch damit arbeiten).
- Bei der Entwicklung sollte **systemisch** vorgegangen werden, nicht nur fachspezifisch.
- Angebote nicht nur auf digital einschränken (nicht zum Selbstzweck), auch **weiche Tools/Werkzeugkoffer** sind erwünscht.
- Es sollte **horizontale Vergleiche** ermöglichen.
- Die **Offline-Nutzung** der Tools muss möglich sein, um auch auf dem Feld im ländlichen Raum agieren zu können.
- **Perspektive** für die Anwendung schaffen (Pflege, Schulung, technischer Support), z.B. automatische Updates für Aktualisierung der Daten/Software.
- **Vorhandenes/Bewährtes optimieren**, bevor ganz neu entwickelt wird.
- **Datenschutz** gewährleisten (anonym, Sicherung von Datenlecks).

Hinweis: Standardisierte Daten bedeutet nicht direkt eine zentrale Datenbank zu erschaffen.

Der Beratungsbedarf wird komplexer, sowohl in betrieblichen als auch in fachlichen Komponenten.

Anlage
Liste der genannten Beratungswerkzeuge

Wie heißt das Tool?	Für welche Beratungsanlässe geeignet?	Wer hat´s erfunden?	Welche Daten sind für Beratung notwendig?	Anmerkungen
@-Risk	Wirtschaftliche Entscheidungshilfe (Investitionsplanung) und Risikomanagement	Hochschule Osnabrück hat das Programm angepasst für landw. Nutzung	selbst erhobene Daten	teuer, undurchsichtig für Einsteiger
Agricon-Programme/ Meisterplan	Betriebswirtschaft (Pendant von JUP in Norddeutschland)			Lizenz notwendig
Baukostenrechner		KTBL		
Betriebsentwicklungsplanung	Betriebswirtschaft, Investitionsplanung	Länder	Betriebsdaten, Jahresabschluss	frei verfügbar
Excel-Selbstbau	Betriebswirtschaft, Stallplatzplaner, Fruchtfolge, Futtermittellage	Selbst erstellt	KTBL Daten, selbst erhobene Daten	Organisations-interne Anwendung, schwierig für Externe sich zurecht zu finden, keine Schnittstellen, keine Fehlerkontrolle, oft keine Weiterentwicklung
HUNTER Humus-Nährstoff-Treibhausgas-Energie Rechner	Nährstoff- und Energiebilanzierung, Treibhausgasbilanz	TUM, IFÖL, aus Repro abgeleitet und vereinfacht im Pilotbetriebe Netzwerk	diverse Betriebsdaten, XLS basiert	XLS frei verfügbar
JUP (JUPiterSoft)	Betriebswirtschaft, Umstellung, Optimierung/Planung	LEL/Bioland	Betriebsdaten	Lizenz notwendig, wird in Mitte/Süden genutzt > „Nord-Entwicklung“ fehlt, Einschränkung des Beratungszwecks, geschützte Bereiche, zu komplex, Vorberechnungen aus anderen Programmen nötig, Schulung nötig, zeitaufwändig
Kalkulationsdaten	Betriebswirtschaft	LfL, LEL, LWK-NRW		Frei verfügbar, Daten sind nicht immer aktuell
MLP – Auswertung	Milchleistungsdaten	LKV NRW / Vereinigte		

		Informationssysteme Tierhaltung		
Mapper (FIONA/BW, DIANA/SN, VERA/TH)	Prämienbeantragung Vermessung Strecken, Flächen der Landesanstalten Sachsen, Thüringen, Baden-Württemberg	Länder	Wünschenswert: Schnittstellen für die Einbindung von Standortdaten, wie Bodenwerten u.a.; Uploadfunktion, zum Flächenabgleich mit betrieblichen Daten	ist open source, funktional
Nährstoffrechner	Düngung	Länder		
REPRO	Betriebsmanagementsystem zur Nachhaltigkeitsbewertung, für ganzheitliche betriebliche Beratung (Ökonomie, Ökologie, Soziales)	TUM/ Uni Halle	müsste weniger aufwendig sein	derzeit in der Weiterentwicklung, ist in aktueller Version nicht praxistauglich ist zu komplex und noch nicht praxistauglich
Riswicker Weideplaner	Weidemanagement	LWK NRW		frei verfügbar
Rotor	Fruchtfolge Planungstool	ZALF	Klimadaten, Standortdaten	frei verfügbar; liefert aktuell falsche Ergebnisse. Von der Sache her richtig, aber Überarbeitung notwendig.
Umstellungsplaner	Betriebswirtschaft, Umstellung	KTBL	Betriebsdaten	frei verfügbar, keine Teilbetriebsumstellung möglich
Zuchtmanagementsystem (ZMS Berater)	Bestandsberatung in der Tierhaltung	?	Selbst erhobene Daten	Lizenz notwendig